

Schwarzer, Wolf, Skin

Marie Hagemann

Lehrerbegleitheft/ Unterrichtshilfe

Die Unterrichtshilfe umfasst folgende Schwerpunkte und Materialien:

1. Inhalt des Buches
2. Einsatzmöglichkeiten des Buches
3. Anregungen
 - 3.1. Exkurs: Hitler und der Nationalsozialismus
 - 3.2. Ermittlung des Vorwissens zur Skinhead-Szene
 - 3.3. Führen eines Lesetagebuches entlang der Buchlektüre
4. Leitaspekte der Textanalyse
 - 4.1. Familiäre Lebensumstände und berufsbezogene Erfahrungen im Kontext subjektiver Orientierungen
 - 4.2. Gewaltbereitschaft und Gewalttätigkeit
 - 4.3. Rechtsradikale Instrumentalisierung
 - 4.4. Ausländerfeindlichkeit, Ausländerhass
5. Bearbeitungsanregungen im Anschluss an die Buchlektüre
 - 5.1. Gestaltung eines Bucheinbandes mit subjektiv gewichtetem Handlungsbezug
 - 5.2. Verfassen eines Vorstellungstextes zum Buch für potentielle Leser
 - 5.3. Buchvorstellung
 - 5.4. »Mensch ist Mensch« - Umsetzen dieser Äußerung Andys in eine Collage
 - 5.5. »Ich tu das, was ich nicht will, und will das, was ich nicht 'tu« - Ein szenisches Spiel
 - 5.6. Projektanregung: Täter und Opfer - oder: Schlagen und geschlagen werden
6. Die Geschichte der Skinhead-Bewegung - Ein zusammenfassender Überblick
7. Anmerkungen

8. Literaturverzeichnis

1. Inhalt des Buches

Sie tragen gleiche Klamotten, haben ihre Köpfe glatt rasiert, trinken zusammen und hören ihre Musik, ziehen durch die Stadt, gemeinsam, und machen was los. . . Randle, Zoff... Macht Jux... Ist echt geil, Mann...

Eine Gruppe von Skins: Wolf, Jon, Fried und Dolf - der harte Kern, aber auch Andy gehört dazu, hat jedoch von Anfang an eine Sonderstellung innerhalb der Gruppe.

Aus unterschiedlichen sozialen Verhältnissen stammend, zusammengewachsen über erste Erfahrungen als zwölf jährige Mitglieder einer Jugendbande, draußen in der Laubenkolonie, suchen sie nun nach Schulzeit und zum Teil missglückten Ausbildungsabschlüssen nicht nur eine äußerlich sichtbare Verbindung mit Gleichgesinnten, einen Ersatz für fehlenden familialen Zusammenhalt und Zuwendungsinteresse, sondern auch ein Ventil für eigene Gewalterlebnisse, Minderwertigkeiten, Versagensängste und Perspektivlosigkeit im Beruflichen sowie ein Spannungsfeld zu Langeweile und innerer Leere.

Ausländer: Das ist ein Dauerthema bei uns, sagt Wolf, Ich-Person im Erzählverlauf. Im ganzen Land. Ausverkauf haben wir in Deutschland: Asylanten, Kanaken, Straßenbanden. Ordnung muss wieder her (...) Und wir, die Skins, und natürlich auch die Rechten, wir ziehen halt die Konsequenzen und machen was. Und wenn nicht anders, dann mit Gewalt. (S. 15)

Alkoholisiert und angeturnt durch entsprechende Musik werden Ausländer – vorzugsweise Türken - immer wieder zum Anziehungspunkt brutaler Aktionen.

Nationalistische und rassistische Parolen von im Hintergrund agierenden Nazis wie dem alten Motte, Dolfs Vater, und Scheuerer, der einen Hinterhausladen mit NS-Mate-

rialien unterhält, tun ein übriges, die Skins in der Rechtmäßigkeit ihres Vorgehens zu bestärken, heizen allgemein die Stimmung an und führen nicht selten auch zu einer Eskalation der Mittel. In der Folge einer dieser Gewaltaktionen kommt es zum Tod des Türken Özan Ugür, ein Ereignis, das von den Beteiligten unterschiedlich eingeschätzt und rechtfertigt wird, wodurch zugleich die eingeübten Mechanismen der Verdrängung und Schuldverschiebung bei den Skins deutlich werden, aber auch - wie im Fall Andys - seine Befähigung zu einer reflexiven Auseinandersetzung mit dem Tatvorgang selbst offensichtlich wird.

Der Prozess rechtsextremistischer Orientierung und Einbindung wird, forciert über die genannten Führungspersonen Motte und Scheuerer, bei der Skin-Gruppe schrittweise über entsprechende personale und materiale Abhängigkeiten erreicht, wie etwa über die Möglichkeit von Gruppentreffen im Haus des alten Motte, Bereitstellen eines neuen „Bunkers“ unter der Bedingung zukünftiger Kameradschaftsabende dort, Beschaffung einer ersten Arbeitsstelle für Wolf, Durchführung von Schulungen und Prägung der Gruppe auf nationalsozialistische Grundsätze.

Damit verändert sich fast unmerklich die Art des bisherigen Zusammenseins. Es bekommt eine bestimmte Ordnung, Struktur. Die Gruppe selbst erhält eigene Aufgaben, ein Ziel. Der Gedanke, zusammen eine Einheit zu bilden, wird spürbar, real. Nur wenige versuchen, sich diesem Anpassungsprozess zu widersetzen. Lediglich Andy vermag den »beherrschenden« Einfluss auf ihr Denken und Handeln zu erkennen und die Motive zu bestimmen, die für Motte und Scheuerer handlungsleitend sind.

Die Mottes, die Scheuerers. Die brauchten unsern Hass. Den Rassenhass gegen Kanaken, Juden und Neger: Den brauchen sie für ihr Weltbild. Wenn die Kanaken und Juden nämlich unten sind. dann sind wir oben. So teilt man die Welt auf. (5. 98/99)

Der aus dieser Erkenntnis sich ergebende Konflikt Andys zwischen der Unrechtmäßigkeit der hier vertretenen Herrenmenschenideologie und seinem Zugehörigkeitsbedürfnis zur Gruppe der Skins findet seinen Höhepunkt bei dem anlässlich der Heiß-Gedenkfeier von einzelnen Gruppenmitgliedern in Brand gesetzten Asylantenheim und Andys erfolgreichem Bemühen, ein Kind aus den Flammen zu retten.

Diese Tat wird für die Gruppe zum Anlass, ihre Aggressionen jetzt auch gegen eines ihrer Mitglieder zu richten, das sich öffentlich gegen sie stellte: Andy wird von ihnen auf brutale Weise getötet.

»Das Denken ist verkürzt«, hörte ich Andy wieder sagen. Damals. Aber es war noch in meinem Kopf Hier war auch etwas verkürzt. Hier war etwas abgeschnitten. Leben. Andys Leben. Sie hatten ihn umgebracht. »Mensch ist Mensch«, hörte ich Andy sagen. Und plötzlich schob sich das Bild des Türken vor das Bild von Andy. Das Bild des Türken und Andy, der sagte: »Du sollst nicht töten.« (5. 108)

Die Skins werden unmittelbar darauf von der Polizei festgenommen. Über Gespräche mit Andys Vater, einem Rechtsanwalt, findet Wolf zu einer ersten Klärung des ihm oft unverständlich bis widersprüchlich gebliebenen Verhaltens des Freundes sowie auch zu einer ersten Auseinandersetzung mit seinen eigenen Selbstzweifeln, dem bisher praktizierten Mitläufertum, seinem fehlenden Durchhaltevermögen und seiner unkritischen Anpassungs- und Unterordnungsbereitschaft.

2. Einsatzmöglichkeiten des Buches

Der Verlag sieht die Lektüre des Buches für Jugendliche ab 13 Jahren vor. Eine Bearbeitung des Textes ist dabei neben dem Schulunterricht vor allem auch in der außerschulischen Jugendbildung denkbar. Hier bietet sich ergänzend zu primär gesprächsbezogenen Erschließungsformen auch ein projektartiges Vorgehen an, das verschiedene Bearbeitungsmöglichkeiten integriert. Darüber hinaus ist der Text auch als Ausgangsmaterial für eine Theaterwerkstatt zu nutzen, die sich »Skinheads« oder »Rechtsextremismus in Deutschland« oder »Gewalt-Täter« als Thema wählt.

Bibliotheken könnten das Buch als Leihgabe im Klassensatz bereitstellen bzw. eigene Diskussionsrunden über die vorliegende Thematik anregen und begleiten.

Im schulischen Bereich sind vor allem der Deutsch-, Geschichts- und Politikunterricht für eine intensive inhaltliche Auseinandersetzung geeignet, aber auch das Fach Ethik bzw. Religion stellt eine denkbare Plattform für Textbearbeitung und Diskussionen dar.

Gute Erfahrungen mit Schulklassen lassen sich häufig auch über ein arbeitsteiliges Vorgehen erreichen, etwa wenn in Kleingruppen verschiedene Texte ähnlicher Thematik bearbeitet werden. Ein solches Angebot offeriert den jungen Lesern verschiedene Sichtweisen zu einem Problem und fördert damit entscheidend auch den Prozess der eigenen Meinungsbildung und Kritik.

Im vorliegenden Fall sollte ein wichtiges Arbeitsziel darin bestehen, den Schülern einen differenzierten Einblick in die Ursprünge und weiteren Entwicklungen der Skinhead-Szene zu vermitteln (s. S. 26), wobei dann insbesondere auch auf die zunehmende rechtsradikale Instrumentalisierung der Bewegung Bezug zu nehmen ist, was ja auch dem Handlungsverlauf des Buches entspricht.

Die vorgegebene Form der Ich-Erzählung, in die unterschiedliche Gesprächsanlässe und -situationen eingebettet sind, ermöglicht eine intensive Beschäftigung mit den Sprachverhaltensweisen der Gruppe und ihrer Mitglieder wie auch eine Erfassung und Wirkungsüberprüfung von unreflektierten Sprachmustern in der mündlichen Rede sowie von manipulativen Sprachhandlungsstrategien im Prozess zunehmender rechtsextremistischer Beeinflussung.

Die im Verlauf der nächsten Seiten aufgeführten Unterrichts Anregungen lassen unterschiedliche Benutzungsmöglichkeiten und Kombinationen mit vorhandenem Eigenmaterial zu. In der Wahl und Verknüpfung der einzelnen Vorschläge miteinander ist der Unterrichtende relativ frei. Von allgemeiner Wichtigkeit ist allerdings die Sicherung eines bestimmten Informationsstandes bei den Schülern, sowohl was die NS-Zeit als auch die Skinhead-Bewegung betrifft.

Auch sollte das den Lesetext begleitende Bearbeitungsangebot für die Schüler vor allem solcherart produkt- und handlungsorientierte Darstellungsformen mit umfassen, die einen mehrdimensionalen, aber zugleich auch individuellen Zugang zum Inhalt des Textes ermöglichen, wobei darauf zu achten ist, dass über sie immer auch eine kognitive Distanz zum beschriebenen Handlungsgeschehen aufgebaut wird (Beispiele dazu im Anregungsteil).

3. Anregungen

3.1. Exkurs: Hitler und der Nationalsozialismus

Die Schüler ziehen vorbereitete Karten (Größe ca. 20 x 30 cm), auf denen jeweils ein für das NS-Regime kennzeichnendes „Schlag“-Wort aufgeführt ist (s. Musterkarten). Ihre Aufgabe besteht nun darin, anhand von Lexika, Fachzeitschriften und Geschichtsbüchern entsprechende Hintergrundinformationen zu den angegebenen Begriffen zu ermitteln und auf die Karten zu schreiben. Im Einführungsreferat des Lehrers

zu den historischen Zusammenhängen der NS-Zeit sind die beschriebenen Stichworte mit enthalten und sollten von dem jeweils dafür zuständigen Schüler erläutert werden.

Auf den unteren Kartenteil werden später die im Buch selbst vorkommenden Auffassungen zu den angeführten Begriffen notiert und mit den vorstehenden Sachinformationen verglichen (s. Beispiel).

Antisemitismus

Sachinformation

Kraft durch Freude

Sachinformation

Hakenkreuz

Sachinformation:

Das Hakenkreuz galt urspr. als Segens- und Fruchtbarkeitszeichen. Es ist seit vorgeschichtlicher Zeit in Europa, Indien, Ostasien, der altamerik. Kultur und Afrika bezeugt. Ab Anfang des 20. Jh. wird es zum Zeichen antisemitischer Verbände; für Hitler war es das Kampfzeichen der NSDAP.

Textaussagen:

*Schnell die Hakenkreuzfahne unter den Arm ...
Warum das alles in unserem Staat verboten ist, weiß ich auch nicht. Spießler, Angsthasen! (S. 22)*

Das Weltbild des Nationalsozialismus*

Weitere Bearbeitungsaspekte:

- Herrenvolk/Herrenmenschen
- Rassismus

* Als Informationsquelle neben anderen ist auch das Glossar am Ende des Buches zu nutzen.

- »Blut-und-Boden«-Kult
- Heroisierung von Gewalt und Krieg
- Führerkult
- Machtkonzentration
- Antiindividualismus
- Disziplin
- Hitlerjugend
- der Gemeinschaftsgedanke
- das »tausendjährige Reich«
- Propagandaministerium - Hitlergruß
- Arbeitsdienst
- Bund deutscher Mädchen (BdM)
- Rassenschande

3.2. Ermittlung des Vorwissens zur Skinhead-Szene

Eine Schülergruppe entwickelt einen Fragebogen, der innerhalb der Klasse, aber auch von anderen Jahrgangsstufen sowie den Eltern ausgefüllt werden soll. Es geht um die Ermittlung eines Meinungsbildes zu der sehr differenziert zu betrachtenden Skinhead-Bewegung. Als Erarbeitungsgrundlage können der Schülergruppe der vorliegende geschichtliche Abriss (s. S. 26) sowie bestimmte Textauszüge aus dem Buch »Skinheads« von Klaus Farin und Eberhard Seidel-Pielen dienen (empfohlene Lesekapitel: 1,4, 5).

Auf einer Wandzeitung erfolgt eine qualitative Auswertung des Fragebogens, konfrontiert mit bestimmten Sachinformationen aus dem vorgenannten Text.

Schüler-	Sachinformationen zur
Meinungsumfrage	Skinhead-Szene

Diskussionsansatz:

Welche Meinungen herrschen vor?

Wird dieses Meinungsbild durch die entsprechenden Sachinformationen gestützt?

Wodurch wird eine Aufrechterhaltung des Meinungsbildes begünstigt?

Die Wandzeitung wird um eine 3. Spalte ergänzt.

Erarbeitungsziel: Wo sind die Skinheads aus dem Erzählzusammenhang des Jugendbuches einzuordnen?

Schüler-	Sachinformationen zur	Textaussagen
Meinungsumfrage	Skinhead-Szene	aus dem Buch

Im Vergleich der drei Informationsquellen wird - so ist zu vermuten - deutlich, dass das in den Befragungsergebnissen sich manifestierende Meinungsbild nur auf eine sehr kritisch zu reflektierende Teilgruppe der Skins zutrifft; deren rassistische Orientierung gilt es in der Auseinandersetzung mit dem Jugendbuch zu erschließen, auf ihre Beweggründe und Entwicklungen hin zu befragen und auf ihre rechtsstaatlichen Konsequenzen hin zu bewerten.

3.3. Führen eines Lesetagebuches entlang der Buchlektüre

Jeder Schüler wählt für sich eine Person innerhalb der Skinhead-Gruppe aus und bearbeitet diese im Leseverlauf.

Bearbeitungsangebote für die eigene Textproduktion:

a) Personenbeschreibung

(in direktem Bezug zu entsprechenden Textaussagen)

Folgende Informationen sollten in der Beschreibung enthalten sein:

- äußere Merkmale
- evtl. Wahrname in personbezogener Ausdeutung
- Vorlieben
- Rolle innerhalb der Gruppe
- biographische Erfahrungen
- Selbst- und Fremdeinschätzung
- Stellungnahme des Ich-Erzählers zur gewählten Buchperson

b) Interview mit der gewählten Buchperson

Die Durchführung dieser Arbeitsaufgabe erfolgt als Partnerarbeit mit dem jeweiligen Tischnachbarn innerhalb der Klasse. Jeder Schüler ist damit sowohl Interviewer (im Hinblick auf die ihm fremde Handlungsperson) als auch Befragter (in bezug auf die selbstgewählte).

Von den Schülern wird ein Interviewleitfaden erstellt, dessen Fragepunkte im wesentlichen auf die bestehenden Strukturen, Normen und Ziele der Skin-Gruppe bezogen sind.

Der Verlauf des Interviews sowie die erfolgte Klärung einzelner Fragepunkte werden anschließend kurz schriftlich skizziert.

Die Form des Interviews schafft Nähe und Distanz, ermöglicht es, bestimmte Gemeinplätze und phrasenhafte Wendungen zu hinterfragen. Durch die Fragen des Interviewers kann eine erste Auseinandersetzung mit bestimmten Verhaltensleitbildern angestoßen werden.

c) Simulation eines nachfolgenden Lebensabschnittes für die gewählte Person

Im Anschluss an das Ende des Buches wird von den Schülern eine realistische Fortsetzungsvorstellung unter Berücksichtigung des literarischen Materials entwickelt und schriftlich fixiert. „Wie kann es weitergehen?“

4. Leitaspekte der Textanalyse

»Für den Sozialisationsprozess des einzelnen werden heute solche Erfahrungen zunehmend von Bedeutung, die dadurch charakterisiert sind, dass die Handlungskontrolle von potentiell bedrohlichen Lebensbedingungen dem davon Betroffenen entzogen ist. Gewalt wird damit zu einem demokratiegefährdenden, gleichwohl attraktiven Mittel, um diese Kontrolle wiederzugewinnen bzw. wird zu einer demokratiegefährdenden Erfahrung, wenn sie von staatlicher Macht eingesetzt wird, um politische Konfliktslagen zu lösen und den eigenen Bewältigungsverlust zu überdecken.«

(Wilhelm Heitmeyer, Anm. 1)

Hinweise zum Vorgehen:

Die Lektüre des Buches legt bei den Schülern zunächst Reaktionen einer vordergründig gerichteten Verhaltenskritik und -ablehnung bis hin zu einer vielleicht verdeckten Zustimmung bis Faszination gegenüber der Skin-Gruppe nahe.

Notwendig ist, diese Spontanreaktionen durch eine vertiefende Auseinandersetzung mit dem Text, und zwar durch Erschließung der bei den Gruppenmitgliedern bestehenden Orientierungsmuster des Verhaltens, zu fundieren und zu erweitern.

Im folgenden wurde dazu ein Vorgehen gewählt, das Textaussagen und Reflexionen mit wissenschaftlichen Erkenntnissen zu dem hier vorliegenden Problemzusammenhang verbindet.

4.1. Familiäre Lebensumstände und berufsbezogene Erfahrungen im Kontext subjektiver Orientierungen

Die Erarbeitung des hier beschriebenen Zusammenhanges wird sich im wesentlichen auf folgende, im Buch dargestellte Erfahrungsbereiche zu konzentrieren haben:

Erfahrungsbereiche

Textbezüge (in Auswahl)

a) familiäre Beziehungsstruktur

- autoritäre

Familienstrukturen, Vaterdominanz
(bei Wolf: S. 22; S. 29; S. 43~5.1 bei
Andy: S. 14; S. 77 bei Dolf: S. 13; S.
65)

- desolate Familienbeziehungen;

Trennung der Eltern (bei Andy, S.14)

- Frauen- und Kindesmisshandlung;

sexueller Missbrauch an den

Kindern (bei Wolf, S. 43-49)

b) Verhaltens»vorbilder«

- »Hart wie Kruppstahl«,

sagt mein Vater immer: (Wolf S. 12)

- Dolfs Vater als

nationalsozialistischer Führer der

Gruppe (S. 13; S. 65ff.; S. 70ff.)

- *Hat so`n Gefühl für uns, der Alte*
(S. 9; S. 31)

- *»Bonze«, »Rechtsanwalt«, »mein
Alter« - das wechselte, wie er von
seinem Vater sprach.* (S. 14)

c) Anspruchshaltungen an den

- keine Zeit/kein Interesse/keine
Kenntnis von den Heranwachsen-
den Freizeitaktivitäten der Heran-
wachsenden (kriminelle Vorerfah-
rungen bei Jon, Fried, Wolf und
Dolf, S.27-29)

- elterliche Anspruchshaltungen sind
ausschließlich auf die Schulleistun-
gen des Heranwachsenden bezo-
gen (Wolf, S. 46)

d) Zukunftsvorstellungen, berufliche Perspek-
tiven und Anstrengungsbereitschaft

- Abbruch der Lehre bei Jon (S.13)

- Fried: Mehrfachwiederholer; unre-
alistische Ausbildungspläne ver-
knüpft mit dem Motiv, *»bald Kohle
zu machen«* (S. 16)

- längere Arbeitslosigkeit bei Wolf
(S. 54), dann Lehrstelle über Ver-
mittlung des alten Motte; hohe Ar-
beitsmotivation: *Ich will arbeiten. Ich
will was tun. Ich will endlich Geld
verdienen und wer sein.* (S. 54)

Nebenjob bei Scheuerer: *Aber ich
hatte eine Aufgabe, und zwar eine,
wo ich was lernte.* (S. 56)

- relativ konsequente Erfüllung der
Schularbeiten bei Andy (S. 90)

Subjektive Verarbeitung der Vorerfahrungen

- Überwindung von Vereinzelungserfahrungen durch bedingungslose Einbindung in eine Gleichaltrigengruppe:

Wo hätte ich sonst hingehen sollen? Mir tat's gut. Ich hatte keine als die. Und ich langweilte mich sonst. (S. 29)

- Zugehörigkeit zur Gruppe als Sicherheit vermittelnde Sozialform wird von den Skins durch ein gleiches Äußeres demonstriert; Verbundenheit als »innere« Entsprechung und Bedürfnis wird über nur vordergründige Gemeinschaftserlebnisse realisiert:

Hauptsache, wir tranken einen zusammen. Hörten unsere Musik. Sangen unsere Lieder. Machten was los. Das war ganz wichtig. Dazu alle gleich - gleiche Klamotten, gleich rasierter Kopf Bierflasche in der Hand, durch die Stadt ziehen und welche anmachen. Randle. Das brachte 'was. Zoff (S. 17)

- Anpassung und Unterordnung unter die Vorstellungen und Ansprüche der Gruppenführer:

Nicker, die die Schnauze halten, muss es ja auch geben. Der braucht immer einen, der ihm sagt, wo's langgeht, der Fried. (S. 8)

Mir war das im Prinzip völlig egal, wer mir sagte, wo es langging. Ich war nur froh, dass einer da war der es mir sagte. (S. 33)

- Körperliche Gewaltanwendung als Konfliktlösungsmuster:

Dolf war wohl der Brutalste, war ja auch innen völlig verschrammt. Der sprach nicht viel. Der schlug. (S. 29)

Ich muss überall aufräumen. Kurz und bündig die andern plattmachen, wenn sie was wollen. (Wolf, S. 8).

Der eine Andy war so: Zartes Gesicht. Sah gut aus. Ging zur Schule. Das war auch der Andy, der sagte: »Mensch ist Mensch.« Und der andere Andy war der; der schon oft unheimlich geprügelt hatte. Brutal. Vor allem mit Mädchen. Brutal, ein anderes Wort gibt es dafür nicht. Das war auch der, der Hakenkreuze sprühte. (S. 33)

- Übernahme von Stärke verheißenden Symbolen und Verhaltensweisen (Schwarzer, Wolf: stark, schwarz, gefährlich; S. 7) zur Überspielung von Handlungsunsicherheiten:
Wer nicht stark tut nach außen, der wird ausgelacht. Also hab ich die Klappe gehalten. (Wolf, S. 20)

»Ein Teil der Jugendlichen versucht, den Umgang mit unübersichtlichen Situationen (verstanden als: Auflösung sozialer Milieus; Unberechenbarkeit von Lebensplänen und Lebenswegen; Wachsende Jugendarbeitslosigkeit; politische Instabilität) zu regeln, indem er nach Gewissheiten sucht, um Verhaltenssicherheit zu erlangen. Zu diesen Gewissheiten gehört auch der Bezug auf eindeutige Normanweisungen, gehört die Totalidentifikation mit Stärke verheißenden Symbolen und Ritualen, die Einordnung in >natürliche:< Hierarchien, die Zugehörigkeit zu mächtigen Institutionen, in deren Schutz dann Stärke und Selbstbewusstsein entwickelt werden sollen. Vor allem gehört auch die Anbindung an scheinbar natürliche und damit unausweichliche, unabänderliche Prinzipien dazu, die die Situation klären und zum Teil den einzelnen auch entlasten sollen. Dazu gehört auch die Position ‚Der Stärkere setzt sich durch‘ als klares Prinzip.« (Wilhelm Heitmeyer, Anm. 2)

4.2. Gewaltbereitschaft und Gewalttätigkeit

»Gewaltsam wären soziale Bedingungen einschließlich Bezugspersonen dann, wenn sie Bedürfnisse nach Realitätskontrolle i. S. einer aktiven Auseinandersetzung des Subjekts mit seiner Umwelt einschränken oder verunmöglichen. Indikator für solche Verhältnisse wären für das Individuum Empfindungen der Verfügungslosigkeit über Rahmenbedingungen des eigenen Lebens und Erfahrungen von Auslieferung an fremdbestimmte Zwänge. Gewaltsam agieren Jugendliche selber dann, wenn sie die Freiheit der Realitätskontrolle des anderen beschnitten und zur kommunikativen Verständigung nicht bereit wären.«

(Kurt Möller, Anm. 3)

Erscheinungsformen von Gewalt

Textbezüge

a) permanente Einschränkung des Heranwachsenden in Prozessen der eigenen Meinungsbildung und Willensäußerung

»Der lässt aber nur das gelten, was er meint«, sagte Andy. »Sonst biste 'ne Null - und er behandelt dich auch so.« (S. 14)

b) Indoktrination von einzelnen und der Gruppe durch nationalsozialistisches Gedankengut

Denken und Widersprechen ist dann nicht angesagt. (im Zusammenhang der Judenfrage; S. 16)
Ich hatte ihm doch schon gesagt, dass das nicht ging, dass man hier die Schnauze hielt. Dafür wären dann der Zusammenhalt da und die Kameraden. (S. 35)

»Das versteht ihr noch nicht. Und Juden sind Juden. Und die sind minderwertig. Ihr müsst rassistisch denken!« (S. 75)

Kameradschaftsabende, Schulungen und nationalsozialistische Gedenkfeiern unter Leitung von dem alten Motte und Scheuerer (S. 30-35; S. 52-59; S. 65-69; S. 70-73; S. 101 ff.)

Erscheinungsformen von Gewalt

c) eigene Gewalterfahrungen

- innerhalb der Familie
 - erhöhte Aggressivität unter Alkoholeinfluß; Misshandlung und sexueller Missbrauch an Frau und Kindern
- innerhalb der Gruppe

(S. 43-+9)

Wir haben natürlich auch Zoff unter-einander, klar. Wird mal getreten. Dann kriegste eben eins in die Schnauze. Das gehört dazu. (S. 10) Schlägerei zwischen Schneider und Dolf (S. 33)

Ich war mal einen Nachmittag zu Hause geblieben, nachdem der Dolf

*mir eine über die Rübe gezogen;
hatte. (S. 29)*

Das Verhalten der Gruppe im Zusammenhang mit Andys Krankheit (5.93/94) . Der Gruppenmord an Andy (S. 108)

im Rahmen polizeilicher Maßnahmen

*Ich wurde gepackt. Mit
Gewalt. Ich lag auf dem Boden.
Polizei. (S. 109)*

d) Anreizen von Gewaltbereitschaft

- über Liedtexte

(S. 8; S. 36)

- über Computerspiele

(S.89)

- über Symbole und Hinweiszeichen

Hakenkreuzfahne,
Hitlergruß, Ket-ten,
Baseballschläger, Schlagringe,
Krähenfüße, alte Uniformen, Ärmel-
streifen u. ä.

- über entsprechende verbale Impulse

kaltmachen, plattmachen.
Aufklat-schen, Gesocks, das Wort
HASS in SS-Runen eintätowiert

- über nationalsozialistische Schlagworte

*Stolz, ein Deutscher zu sein
(S. 9); Türken raus oder
Deutschland soll deutsch bleiben
(S. 13); Deutschland soll endlich
wieder sauber werden (S.15)*

- über diskriminierende Äußerungen gegen-
über Fremdgruppen

Kanaken, Knoblauchfresser, Unge-
ziefer

Erscheinungsformen von Gewalt

e) ausgeübte Gewalt gegenüber Fremdgruppen:

- Ausländer
- Asylanten
- Aussiedler

(S. 19/20; S. 88; S. 104-107)

Gewaltakzeptanz und Gewaltanwendung werden nach Heitmeyer über folgende Erfahrungen verstärkt:

- »- Gewalt schafft Eindeutigkeit in unklaren, unübersichtlichen Situationen;
- sie ist eine zumindest augenblicklich wirkende (Selbst-)Demonstration der Überwindung von Ohnmacht;
- sie garantiert Fremdwahrnehmung, die mit anderen Mitteln nicht mehr herstellbar war;
- sie schafft zumindest kurzfristig partielle Solidarität bzw. erweist sich als klar erkennbarer Prüfstein für Solidarität;
- sie erweist sich aufgrund von Sozialisationserfahrungen als ein erfolgreiches Handlungsmodell;
- sie verspricht Rückgewinnung von körperlicher Sinnlichkeit als Gegenerfahrung zur >Entmündigung der Sinne<.« (Anm. 4)

4.3. Rechtsradikale Instrumentalisierung

Die im vorigen Kapitel aus dem Textzusammenhang ermittelten, unterschiedlichen Formen von Gewalttätigkeit finden ihre Legitimation in einem schrittweisen, entlang des Handlungsverlaufs sich steigernden Prozess rechtsextremistischer Beeinflussung.

Während die Autorin ihre Hauptperson Wolf Schwarzer noch zu Beginn der Erzählung entschieden bemerken lässt:

Die Rechten wollen uns am liebsten in ihrer Partei. Aber so weit geht's nicht, nicht bei mir und meinen Kumpels. Wir wollen Zoff! (S. 9),

heißt es in Kap. 16 dann:

Wir waren Skins, und doch waren wir mehr: Als Skin bist du eigentlich nur gegen etwas. Du willst etwas zerschlagen, auf das du einen Hass hast. Aber als echter Rechter willst du ja mehr: Du 'willst die alte Ordnung. Das bedeutet Disziplin, Durchsetzen dieser Ordnung: Kanaken raus, Juden raus. Deutschtumpfleger. Marschmusik. Und trotzdem. Trotzdem fehlte da was. (...)

Andy machte weiter mit. Trotzdem. Obwohl er Bedenken hatte. »Sie kümmern sich«, sagte er: »Und dafür nimmst du 'ne Menge in Kauf. Dafür, dass du dich wieder sicher fühlst und weißt, wohin du gehörst.« (S. 87)

Die hier genannten Wertvorstellungen, wie Vorsorge, Anteilnahme, Sicherheit, Zugehörigkeit, und ihre Realisierung im Gruppenleben sind ein entscheidendes Element für die Bereitschaft des einzelnen zur gleichzeitigen Anerkennung und Unterordnung unter die Führerschaft von Motte und Scheuerer.

Elemente des Beeinflussungsprozesses	Textbezüge	Verhaltensdeutungen
- Verbreitung nationalistischer Aufrufe und Selbstbekundungen: <i>end-</i>	S.9 S.13 S.15	<i>Hat so' n Gefühl für uns, der Alte Deutschland soll lich wieder sauberer werden. Stolz, ein Deutscher zu sein!</i>
- Weitergabe nationalsozialistischer Embleme und Symbole	S.13 S.18	<i>(Sein Vater) steht voll hinter uns, besorgt uns sogar Fahnen und so was</i>
- Bereitstellung eines Versammlungsraumes	S.13	
- Beschreibung von situati-	S.18	<i>Wir gegen die Welt.</i>

ven Übereinstimmungen mit nationalsozialistischen Vorgegebenheiten:

- Verstärkung des Abhängigkeitsverhältnisses über die Bereitstellung eines neuen Bunkers; S.30
dadurch Initiierung von entsprechenden Gegenreaktionen (Dankbarkeit als Gefühl und als Verhaltenskonsequenz: Zustimmung zu zukünftigen Kameradschaftsabenden) S.32

- Übernahme nationalsozialistischer Rituale (Hitlergruß) S.34
S.6S

- Negieren des Holocaust über (fragwürdiges) » Tatsachenmaterial« S.55
S.57

- Beschaffung einer Lehrstelle für Wolf über den alten Motte S.54

- Verbindung nationalsozialistischer Impulse und Verhaltensansprüche mit einem durchgängigen und dauerhaften, personenbezogenen Interesse an den Skins S.53
S.60

Im Bunker, wie der Führer bei gleichzeitiger Verknüpfung mit positiven Gefühlsqualitäten: Da fühlt man sich verbunden.

Der alte Motte war echt stark. Auf so einen konnte man stehen Er würde Material mitbringen. Uns auch gut versorgen mit Bier und allem. Er grinste. Das ließ sich hören.

Man hatte jemanden zum Sprechen, jemanden, der einem das Gefühl gab, dazugehören und wichtig zu sein. Jetzt hatte ich ein Ziel vor Augen.

<p>- sprachliche Verschleierungstaktik einem Partei- im Hinblick auf beabsichtigte Verhal- tensmanipulation im Dienst national- sozialistischer Interessen</p>	<p>S.58</p>	<p>Frage Wolfs nach beitritt: »<i>Nein, musst du nicht. (..) Wir wol- len uns nur kümmern und dich in Freiheit zu dem führen, was wahr und richtig ist.</i>« (S. 58) <i>Das ist es, was viele Jugendliche wie mich auch so magisch an- zieht an der Sache, an der rechten Sa- che. .. (S. 58 f.)</i></p>
<p>- Kritik innerhalb der Skins an einer Vereinnahmung durch die Republi- kaner</p>	<p>S.63</p>	
<p>- Abspaltung von einzelnen Gruppen- mitgliedern</p>	<p>S.16 S.63 S.73</p>	
<p>- Durchführung regelmäßiger Schu- lungen, dadurch Veränderung des Selbstverständnisses bei den Grup-</p>	<p>S. 65 ff. S.70 S.85</p>	<p><i>(Der Alte) war schlau. »Immer nur schluck- weise«, hatte er mal</i></p>

penmitgliedern

gesagt.»Dann packen wir die.« (S. 67)

Wir hatten jetzt ein gemeinsames Ziel.

Wir waren eine Einheit.

Wir glaubten an uns, weil jemand an uns glaubte. (S. 70)

- Offenbarwerden von Widersprüchen S.93
zwischen der Parteidoktrin und dem S.105
Verhalten von Motte und Scheuerer

Und dann haben Scheuerer und die Kameraden sich davongemacht. Der alte Motte auch. Die kannten den Weg. (S. 105)

- Legitimierung von Gewaltaktionen auf S.72
der Grundlage nationalsozialistischer S.74
Zielsetzungen S.88
S.89

Also Waffen, Messer, Gewalt sind erlaubt, wenn die Idee dahintersteht. (S. 72)

»Das versteht ihr noch nicht. Und Juden sind Juden. Und die sind minderwertig. Ihr müsst rassistisch denken!« (S. 75)

- Dolfs Brief aus der U-Haft als Ausdruck S.91
für eine vollkommen gelungene Besetzung von Denken und Sprache mit rassistischen Sichtweisen

Ich hatte mich an die Sprache schon gewöhnt. (S. 92)

Heiß-Gedenkfeier als emotional angeheiz- S.101 ff.
das

te Ausgangssituation für das nachfolgende S.104 ff.

In-Brand-Setzen des Asylantenheims

»Und das Ganze,

*ist unser Kampf, für
uns und für unser
Volk.*

*Das Volksempfin-
den.« Wir haben ge-
sungen, haben Fac-
keln getragen und
sind in der
Dunkelheit
hintereinanderher
weitergezogen.*

(S.102)

Gesonderte Bearbeitung: Die Position Andys

- seine Verhaltenswidersprüche S. 33, S. 40, S. 77-85, S. 115/116
- sein Machtkampf mit dem Vater (ein Kampf um Beachtung und Anerkennung) S. 14, S. 75, S. 77 ff.
- seine unbequemen Fragen, seine Kritik S. 20, 26, 35, 74, 89, 92
- seine Fähigkeit, die Mechanismen der Verhaltensbeeinflussung zu erkennen sowie in ihren Wirkungen zu beschreiben und einzuschätzen S. 84, S. 87, S. 95 ff.
- seine »Lösung« aus den bestehenden Verhaltenswidersprüchen S. 113, S. 114, S. 105 ff.

- die Reaktion der Gruppe auf Andys »Verrat« S. 108, S. 110

4.4. Ausländerfeindlichkeit, Ausländerhass

Als Merkmale einer Ideologie der Ungleichheit beschreibt Heitmeyer unter anderem:

- »- nationalistische Überhöhungen, also die eigene Nation als Elite zu sehen;
- rassistische Sichtweisen, also die eigene kulturelle und moralische Überlegenheit für sich zu beanspruchen, um andere abzuwerten und als minderwertig anzusehen;
- totalitäres Normenverständnis, das heißt die Ausgrenzung von anderen zu fordern, die nicht zur Eigengruppe dazugehören und nicht deren Merkmale tragen;
- Betonung des Rechts des Stärkeren, weil sich erst durch >Auslese< ein gesundes Volk im Konkurrenzkampf mit anderen Völkern entwickeln kann.« (Anm. 5)

Marie Hagemann setzt mit ihrem Roman zu einem Zeitpunkt ein, an dem bereits an die Skins erste, scheinbar beiläufige Richtungsgaben rassistischer Prägung über den alten Motte erfolgt sind, wie z. B.:

Ich bin stolz, ein Deutscher zu sein (S. 9); Türken raus oder Deutschland soll deutsch bleiben (S. 1.3); Deutschland soll endlich wieder sauber werden. Deutschland den Deutschen! (S. 1.5).

Opfer dieser über rechtsextremistischen Einflüsse legitimierten Kampfhandlungen (s. S. 72) sind fast ausschließlich Türken und Asylanten (S. 9, S. 15, S. 18 ff.).

Über die Mechanismen der Verdrängung (S. 22, S. 95) und Schuldverschiebung (S. 79) sowie über irrationale Rechtfertigungsansätze, wie z. B. *Und die machen unsere deutschen Frauen an (S. 15)*, wird ein noch bestehendes Unrechtsbewusstsein zunehmend reduziert bzw. ausgeschaltet.

Und das mit Herrenmenschen, Ausländern, Deutschtum und dass die Juden die Welt versauen, das war alles voll logo für mich. Die Ausländer hasste ich schon immer. Den Hass hatte ich schon in der Schule. Guck dich doch mal am Bahnhof um! Oder guck dich mal um, wenn du 'ne Arbeitsstelle suchst oder 'ne Wohnung! Überall triffst du auf das Gesocks, und dir sagen sie: Leider nein! Und dann sollste keine Wut kriegen? Ehrlich. (S. 84)

»Warum habt ihr eigentlich überall Feinde? Warum baut ihr euch Feindbilder auf?« (S. 79) hat Andys Vater seinen Sohn bei einem gemeinsamen Treffen gefragt und erhielt darauf keine Antwort. Hier nun, fünf Seiten weiter, gibt Andy im Gespräch mit Wolf das wieder, was ihm zu dieser Frage vom Vater selbst vermittelt wurde:

»Der Hass, den du auf die Ausländer hast, der kommt von etwas ganz anderem. Ich könnte mir vorstellen, (meinte mein Vater,) dass er bei dir daher kommt, dass deine Mutter damals abgehauen ist. Da hattest du Wut. Da hattest du Hass auf sie. Aber sie war ja weg. Und dann nimmt man sich den nächstbesten Prügelknaben und richtet den Hass gegen den. Und die Rechten, die kürzen doch all diese langen und komplizierten Denkgänge raus, damit alles schön einfach wird. Das hat er gesagt. Und: Tun, was der Führer sagt. Hassen, wen der Führer sagt. Gehorchen, wann der Führer sagt. Prügeln, wen der Führer sagt. Alles nach dem gleichen Strickmuster. Ist für alle am einfachsten.« (S. 84/85)

Dieser Erkenntniszusammenhang, von dem aus in Kap. 16 die persönliche Bedürfnissituation reflektiert und der in Kap. 19 dann - bei weitergehender Differenzierung – nochmals aufgenommen wird, führt bei Andy zu einer schrittweisen Gruppendistanz, die jedoch erst durch die Rettung des Asylantenkindes öffentlich sichtbare Geltung erfährt und damit für die Gruppe, hinsichtlich der sie beherrschenden Leitbilder, zu einer gewaltsamen Herausforderung wird.

»Das politische Problempotential liegt darin, dass Politikkonzepte Anknüpfungspunkte finden, wenn sie darauf setzen, die alltägliche Erfahrung „Der Stärkere setzt sich durch“ umzuformen in die Maxime „Der Stärkere soll sich durchsetzen“. Diese Umformung gelingt um so leichter, je „normalisierter“ in der gesellschaftlichen Öffentlichkeit eine Ideologie der Ungleichheit ist, mit deren Hilfe subtile und offene Formen von Gewalt gegenüber macht- und rechtlosen Fremden oder auch Andersdenkenden legitimiert werden können.«

(Wilhelm Heitmeyer, Anm. 6)

5. Bearbeitungsanregungen im Anschluss an die Buchlektüre

5.1. Gestaltung eines Bucheinbandes mit subjektiv gewichtetem Handlungsbezug

Im Anschluss an die Lektüre des Buches werden über die Betrachtung des Einbandes Gespräch und Reflexion zu bestimmten Handlungszusammenhängen möglich.

Die Schüler erhalten die Aufgabe, eine eigene Idee für einen Bucheinband zu entwickeln und umzusetzen sowie einen Kurztext zum Inhalt der Erzählung zu verfassen. Die Auseinandersetzung mit den Schülerarbeiten bietet Einblick in die jeweils bestehenden Wahrnehmungs- und Deutungsmuster, in Assoziationen und Gestaltungsfähigkeiten.

5.2. Verfassen eines Vorstellungstextes zum Buch für potentielle Leser

(Diese Aufgabe kann alternativ zu Anregung 5.1. vergeben werden.)

Die Schüler versuchen über die Klärung ihres Informationsinteresses an eine Buchvorstellung, einen entsprechenden Klappentext zu schreiben, der die ermittelten Erwartungen berücksichtigt. Dieser kann zusammen mit dem Cover des Buches auf einer Pinnwand im Schulgebäude anderen, interessierten Jahrgangsstufen verfügbar gemacht werden.

5.3. Buchvorstellung

Das Buch »Schwarzer, Wolf, Skin« wird nach der Bearbeitung einer anderen Klasse vorgestellt.

Vor der Präsentation kann eine schriftliche Befragung erfolgen, die auf inhaltliche Zusammenhänge des Buches Bezug nimmt, so dass die sich der Lesung anschließende Diskussion an diesen Fragepunkten und Beantwortungen anknüpfen kann.

5.4. »Mensch ist Mensch« - Umsetzen dieser Äußerung Andys in eine Collage

Für diese Gestaltungsaufgabe können sowohl diejenigen Ereignisse aufgegriffen werden, die mit der vorstehenden Aussage (S. 26) direkt in Verbindung stehen, als auch

solche, die durch die entsprechende Zuordnung erst in ihrer vollen Problematik ins Bewusstsein gelangen.

Das hier beschriebene Bearbeitungsangebot kann allerdings auch so aufgefasst werden, dass in relativ freier und eigenständiger Ausdeutung der Textaussage bestimmte Handlungsszenen des Buches mit aktuellen politischen Ereignissen verknüpft werden.

5.5. »Ich tu das, was ich nicht will, und will das, was ich nicht tu« - Ein szenisches Spiel

Zur Frage: „*Warum handeln Menschen gegen ihren eigenen Willen?*“ (S. 110) bietet der Buchtext eine Reihe von Beispielen an, die über die Person Andys erschlossen und interpretiert werden können (z. B. S. 26, S. 33, S. 40/41, S. 74, S. 76, S. 77 ff., S. 95 ff., S. 106, S. 111, S. 113 ff.). Gegebenenfalls kann hierzu auch eine szenische Umsetzung versucht werden (z. B. Kap. 14, Besuch bei Andys Vater), bei der Andy von zwei Personen zu spielen ist, die sein gespaltenes Ich demonstrieren. In der Unmittelbarkeit der vorgetragenen Verhaltenswidersprüche (Wahres Ich und Gegen-Ich) kann für den Betrachter zugleich auch die Ohnmacht des hier gezeigten Protestes deutlich werden, der sich letztendlich gegen den Betroffenen selber richtet. Das szenische „Spiel“ legt nahe, dass das Gegen-Ich zunehmend versucht, das Wahre Ich (= die innere Stimme) zu übertönen, zu überschreien.

In Kleingruppen können zu der hier vorgestellten Szene verbale und nonverbale Ausdrucksformen erprobt werden.

5.6. Projektanregung: Täter und Opfer - oder: Schlagen und geschlagen werden

»Gewalt ist ein Interaktionsprodukt, bei dessen Erklärung es nicht ausreicht, nur das Verhalten einer Seite zu betrachten.«

(Friedhelm Neidhardt, Anm. 7)

Gedacht ist hier daran, über eine szenische Verknüpfung von Pantomime, Monolog, Hörspielementen und Sprechchor die Erfahrungspositionen der beteiligten Buchpersonen als Schlagende und als Geschlagene zu verdeutlichen, nicht um sie damit

entschuldigbar zu machen, sondern um auf die Komplexität der Problematik hinzuweisen und um Ansatzpunkte für prophylaktische und resozialisierende Maßnahmen herauszuarbeiten.

Die einzelnen Spielszenen können dabei neben den Personen der Handlung gegebenenfalls auch mit Passanten, Nachbarn, Schaulustigen besetzt werden, die ihre Gesichter verdecken, eventuell mit Hilfe von Masken, um so den Verlust ihrer Individualität in der Gleichartigkeit der Masse, aber auch ihr Reduziertsein auf ein sensationslüsternes Schauen, das sich einem wirklichen Sehen verschließt, zum Ausdruck zu bringen. Auch die Skins werden durch ein gleiches Äußeres »auffällig«. Schlagstöcke und Ketten sind in den wechselnden Szenen sowohl als Ausdrucksmittel der Gewalt als auch als Symbole für eigene Ohnmacht und Handlungsunfähigkeit einzusetzen (»in Ketten gehen«, »aneinandergelockt sein«).

Die ausgewählten Buchkapitel sollten von den Schülern zunächst überarbeitet, d. h. auf ihre jeweiligen Kernaussagen hin konzentriert werden. Gewaltszenen sind dabei nicht in die Spielhandlung aufzunehmen, sondern werden durch entsprechende non- verbale Hinweise gedeutet.

Das chorische Sprechen folgt der didaktischen Intention, Mahnworte, Antithesen oder wichtige Gegenpositionen „ins Spiel“ zu bringen.

Die Mechanismen der Beeinflussung, die aus Geführten Verführte macht, sollten in Form der im Text beschriebenen »Einflüsterungspraktiken« dramaturgisch umgesetzt werden. Eine Instrumentalbegleitung kann dazu dienen, bestimmte Inhaltsaussagen zu unterstützen, ebenso können filmisches Material sowie bestimmte Textpassagen aus Jugendbüchern ähnlicher Thematik von den Schülern mit in ihre Drehbuchfassung eingearbeitet werden. (z. B. können zu Kap. 12, Kameradschaftsabende mit Dolfs Vater, kontrastierend einige kritische Stellungnahmen aus der »Welle« von Morton Rhue mit herangezogen werden.)

Die Bearbeitung der einzelnen Szenen sollte in Kleingruppen erfolgen, die damit - jede für sich - zu einer eigenständigen Aussageform gelangen können.

Für eine spätere, gemeinsame Darbietung sind die jeweiligen Schnittstellen zwischen den Szenen durch Musikeinlagen oder Zwischentexte zu überbrücken.

6. Die Geschichte der Skinhead-Bewegung - Ein zusammenfassender Überblick

»Das Problem Rassismus und Gewalt gegen Minderheiten ist zu brisant und zu komplex, um es auf die Kurzformel >Skinheads< zu reduzieren. Wer alle öffentliche Aufmerksamkeit auf Skinheads ablenkt, verhindert die dringend notwendige Beschäftigung mit den Ursachen und stigmatisiert zudem eine Jugendsubkultur, die weder zu den ideologischen Wegbereitern der Pogrome zählte noch in ihrer Mehrheit rassistisch/neonazistisch ist.«

(Klaus Farin/Eberhard Seidel-Pielen, Anm. 8)

Die Skinhead-Bewegung* - hat ihren Ursprung im Londoner East End, Ende der 60er Jahre. In ihr verbinden sich Elemente der jamaikanischen Rude-Boy-Gangs mit denen der englischen Hard-Mods zu einer Jugendkultur, die sich der Arbeiterschicht zugehörig fühlt, was auch durch entsprechende Kleidung zum Ausdruck gebracht wird, wie Doc-Marten-Boots, enge, hochgekrempelte Jeans mit Hosenträgern, Ben-Sherman-Hemden, Lonsdale-T-Shirts.

In ihren Anfängen war die Skinhead-Szene unpolitisch und auf den Besuch von Fußballspielen fixiert. Aus dieser Zeit stammen auch die Berührungspunkte mit den Hooligans. Infolge einer massiven Kampagne der rechtsextremistischen »National Front« gegen den zunehmenden Ausländerzuzug in Großbritannien Anfang der 70er Jahre gelangen auch rassistische Elemente in die Szene.

Ende der 70er Jahre breitet sich die Bewegung auch in der BRD aus. Ursache für ihr Entstehen in der Bundesrepublik Deutschland ist nicht die echte, soziale Not wie in England, sondern die Auflehnung von Jugendlichen gegen die Erwachsenengeneration und gegen gesellschaftliche Missstände.

Unter den Skinheads sind Angehörige aller sozialen Schichten zu finden; viele kommen aus der Arbeiterschicht oder entstammen sozialen Randgruppen.

Die Motive bei den Jugendlichen oder jungen Erwachsenen, sich der Skinhead-Szene anzuschließen, sind unterschiedlich. Manchmal ist es die Suche nach einer Ersatzfamilie, nach Verständnis und Geborgenheit, bisweilen ist es der Alltagsfrust, verbunden mit der Angst vor der Zukunft, die zum Ausstieg aus der „sozialen Ordnung“ führen und die Suche nach neuen Werten und Normen fördern.

Meist vorhandene Selbstwertdefizite können durch ein „Wir-Gefühl“, das sich in gleicher Kleidung, gleicher Frisur, gleichen Vorlieben manifestiert, ausgeglichen werden. In

* Der Name Skinhead rührt von den kurz- bis kahlgeschorenen Köpfen her, die die Haut sichtbar werden lassen.

der Gruppe fühlt sich der einzelne stark und sicher, angeturnt durch Musik und Alkohol ist er hier zu allem bereit.

Wichtiges Medium innerhalb der Skinhead-Szene ist die Musik. Die »Oi-Musik« ist eine Synthese aus Punk-Rock und Heavy-Metal; sie ist hart, schnell, aggressiv. Nach den Aussagen in den »Fanzines« (= Skinhead-Magazine) kann sie noch am ehesten als politischer Artikulationsversuch angesehen werden. Sie ist häufig mit faschistoiden, ausländerfeindlichen und gewaltträchtigen Texten unterlegt. Vertreten wird sie in der Bundesrepublik Deutschland durch Gruppen wie „Bodycheck“, „Kraft durch Froide“, „Werwolf“.

„Lust auf Gewalt war von Anfang an ein fester Bestandteil des Skinheadkults. (...) Skinheadgangs hatten überall, wo sie hingingen, Ärger. Unten im Park nach der Schule, in den Spielhallen, am Imbiss. Und wenn du keinen Ärger gefunden hast, war die einzige Antwort, den Ärger zu suchen, indem man in das Gebiet einer anderen Gang eindrang. Jeder, der nicht in dein Weltbild passte, konnte als legitimes Ziel eines Skinheadübergriffs dienen. Das meinte wirklich jeder. Von rivalisierenden Gangs bis zu einer verlorenen Seele, die am richtigen Platz zu einem falschen Zeitpunkt war.“

(George Marshall, Skinhead-Biograph, Anm. 9)

Während der Skinhead-Kult in seinen Ursprüngen und Entwicklungen bis in die zweite Hälfte der 70er Jahre überwiegend nichtrassistisch, working-class-verwurzelt, antipolitisch und parteienfeindlich ist, werden in den 80er Jahren diese Grundsätze zunehmend auf den Kopf gestellt, dadurch dass Jugendliche, die eigentlich Nazis sein wollen, sich den Skinheads zuordnen bzw. neonazistische Organisationen versuchen, innerhalb der Szene Einfluss zu gewinnen.

»Zunächst schlossen sich nur wenige Skins den Nazi-Gruppen und Parteien an, doch Neonazis, ob kahlrasiert oder im modernen Schlips-und-Scheitel-Outfit, wurden zu einem akzeptierten Bestandteil der Szene. Ihre Polit-Parolen gegen Ausländer, Juden und Linke und die Gewaltbereitschaft der diffus rechtsorientierten Skinheads vereinten sich nicht nur in den Stadien. Übergriffe auf Ausländer gehörten bald zum Glatzenalltag. Noch waren es eher >spontane< Aktionen, keine nächtlichen Überfälle auf Flüchtlingsheime und Wohnungen. (...) Doch die Stadiongesänge und Lieder der Szene kündigten bereits eine weitere Radikalisierung an.«

(Klaus Farin/Eberhard Seidel-Pielen, Anm. 10)

Diese hat sich über die Ereignisse in den Jahren 92/93 inzwischen bewahrheitet.

Zurzeit sind im Wesentlichen drei Skin-Gruppen zu unterscheiden:

unpolitische Skins:

Oi-Skins und SHARP-Skins als Hauptgruppen. Der Begriff Oi-Skins ist abgeleitet von der nationalsozialistischen Freizeitorganisation »Kraft durch Freude« (Strength through Joy /Froide) und soll zeigen, dass der Spaß, nicht die Politik an erster Stelle steht. Haben eine stark reservierte Haltung gegenüber Ausländern. Der Begriff SHARP-Skins ist eine Abkürzung von Skin Heads Against Racial Prejudice, d. h. Skinheads gegen rassistische Vorurteile.

politisch rechte Skins:

Fascho-Skins und Partei-Skins als Hauptgruppen. Fascho-Skins haben ausgeprägte rechtsextremistische Zielvorstellungen. Partei-Skins haben Kontakte zu rechtsextremistischen Organisationen, haben oberflächliches Wissen von Nationalsozialismus. In ihrer Haltung sind Rassismus, Antisemitismus und übersteigertes Nationalbewusstsein ausgeprägt. Fremdes wird abgelehnt.

politisch linke Skins:

Red-Skins (rote Glatzen). Sie nennen sich auch antifaschistische Skins und sind politisch eindeutig links orientiert.